

In der Liebe ist oft alles «klipp & unklar»

«du & ich – klipp & unklar» heisst das Programm kurz und bündig. Es geht um eine von der Bieler Sängerin **Anne Schmid** arrangierte Collage aus Musik und Wort über die Liebe, die morgen im Stadttheater Biel aufgeführt wird.

CHRISTOPHE POCHON

Wie eine Liebesgeschichte beginnt, ist den Beteiligten klar, welchen emotionalen Verlauf sie zwischenmenschlich nimmt, wie sie endet, bleibt verborgen: «du & ich – klipp & unklar» ist denn auch ein Programm betitelt, das morgen im Bieler Stadttheater über die Bühne geht. Die Bieler Altistin Anne Schmid hat eine musikalisch-literarische Collage geschaffen, in der die Liebe in ihrer ganzen Spannweite – himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt – vorgestellt wird. Was bestechend zu sein verspricht, ist die Tatsache, dass Werke von Schriftstellern und Musikern, die diesem unerschöpflichen Thema gewidmet sind, ebenso vorgetragen werden wie von «normalsterblichen» Schweizern verfasste Liebesbriefe in moderner Alltagssprache, welche laut der Musikerin Aufschluss gibt über die heutige Ausdrucksweise. Der Zürcher Germanistin Eva Lia Wyss waren die Dokumente nach einem Aufruf von ihr von hunderten Schweizern zugestellt worden.

«Unklare» Dimensionen

«Klipp und klar» sei eine bekannte Redewendung, «klipp & unklar» dagegen ein Zitat aus einem Gedicht von Reinhard Priessnitz, «Kleine Genesis», das sich auf den ganzen Reigen von Liebesphänomenen beziehe, wie Schmid in einem kurzen Gespräch sagte. Werben, Seufzen, Schmachten, Sehnen, das Enttäuscht-Werden seien in weltlichen Barockantaten immer wieder thematisiert worden. All die Entwicklungen, welche Liebesdramen ausmachten.

Diese psychologisch-literarischen Aspekte von Ungewissheiten in einer Beziehung hat



Auf der Spur der Liebe: (v.l.n.r.) Stefan Suske, Katharina Suske (verdeckt), Jonathan Rubin, Martin Birnstiel und Anne Schmid. Bild: zvg

Schmid bei ihrer Arbeit dadurch verdeutlicht, dass ins Programm bewusst keine Struktur eingebaut wurde. Der Titel «klipp & unklar» sollte auch diese Absicht ausdrücken. «Ich habe sowohl die Musik wie zum Teil auch die Texte auseinandergebrochen und collagenartig neu zusammengesetzt.»

Als roter Faden zieht sich durch die Vorlage nach ihren Angaben Shakespeares langes Sonett «Der Liebenden Klage». Eine junge Frau schildert darin ihre Beziehung zu einem jungen Mann, sein Werben um sie, sein Benehmen, ihre Erwiderung und spätere Enttäuschung, die sie verzweifelt hinausschreit. Über dieses Sonett legte die Künstlerin gemäss ihren Worten die Musik und die Texte. Aber auch Shakespeares Sonett liefert keine Handlung und gibt keine Zustandsbeschreibung ab, sondern schimmert einfach immer wieder frag-

Die Truppe

Die Mitwirkenden (Selbstcharakterisierungen):

- **Anne Schmid**, Alt, «die Experimentierfreudige». «Nur keine Trampelpfade.»
- **Katharina Maria Suske**, Barockoboe, «die Agile». «Gern unterwegs, neugierig.»
- **Martin Birnstiel**, Violoncello, «der Vielseitige». «Maler oder Musiker? Barock oder Rock? Alles – dazu Musiktheater..., Jazz, Improvisation...»
- **Jonathan Rubin**, Laute, «der Mystiker». «Er meditiert.»
- **Stefan Suske**, Sprecher, «der Theatermann». «Bühnenbildner war ein Traum, Medizin ein Versuch, Schauspieler sein Ernst.» (mt)

mentarisch durch, wie es leitmotivisch für die ganze Aufführung sein soll. Deren dramaturgisches Kennzeichen ist laut der Sängerin der harte Schnitt, gepaart mit dem sanften Wechsel.

Wechselbäder der Gefühle

Demgemäss gleichfalls nicht als Ganzes geboten wird etwa Claudio Monteverdis «Lamento d'Arianna», wo es auch um einen roten Faden geht. Jenen, den die kretische Königstochter Ariadne dem Helden Theseus mitgab ins Labyrinth, wo er den Minotaurus, ein Ungeheuer, tötete und dank Ariadnes Gabe wieder hinauf fand. Trotz Liebesschwüren und gemeinsamer Flucht aus Minos' Reich liess er sie, vermutlich auf Geheiss des mächtigeren Rivalen, des Weingottes Dionysos, auf der Insel Naxos zurück. Merkmale von Monteverdis Stück sind Ariadnes Klage und Verzweiflung, ihr Flehen um Erbarmen,

ihre wachsende Empörung, ihr massloser Wutausbruch und schliesslich ihre Mutlosigkeit und Resignation.

Einen Liebesbrief an Theseus hat Ariadne nicht geschrieben, aber ertönen wird im Stadttheater Biel Monteverdis «Lettera amorosa» – laut Schmid, weil der Liebesbrief darin eine Rolle spielt und das Stück mit seiner etwas schwülstigen barocken Sprache einen Gegenpol zum Zürcher Liebesbriefarchiv von Eva Lia Wyss bildet. Und ebenfalls ganz in der Thematik liegt Mozarts von Schmid mit der Konzertina einstudiertes Lied «Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte» (KV 520). Dieser Luise scheint ihre Situation klipp und klar gewesen zu sein.

INFO: Stadttheater Biel, Samstag, 3. März 2007, 19 Uhr. Vorverkauf und Abendkasse.

Pulitzer-Preisträger

Arthur Schlesinger gestorben

sda. Der Historiker und Kennedy-Vertraute Arthur Schlesinger ist in New York im Alter von 89 Jahren gestorben. Bei einem Abendessen mit Familienmitgliedern erlitt der zweifache Pulitzerpreisträger einen Herzinfarkt. Er starb am Mittwochabend in einem Spital in Manhattan, wie sein Sohn Stephen der «New York Times» von gestern mitteilte. Schlesinger war ein Vertrauter der Kennedy-Familie und gehörte zum engeren Mitarbeiterstab des 1963 erschossenen John F. Kennedy.

Zudem gilt Schlesinger als einer der wichtigsten Vertreter des amerikanischen Liberalismus im Kalten Krieg. Für sein Buch «A Thousand Days: John F. Kennedy in the White House» (Eintausend Tage: John F. Kennedy im Weissen Haus) erhielt Schlesinger 1966 den Pulitzerpreis. Bereits zwanzig Jahre zuvor hatte er diesen Preis für eine historische Abhandlung über den amerikanischen Präsidenten Andrew Jackson (1767-1845) bekommen.

Odette Giacometti

Kunstvermittlerin gestorben

sda. Kurz vor ihrem 97. Geburtstag ist Odette Giacometti am 24. Februar gestorben. Dies gaben die Alberto Giacometti-Stiftung und die Zürcher Kunstgesellschaft gestern bekannt. Zusammen mit ihrem Gatten Bruno Giacometti hat die Verstorbene der Alberto Giacometti-Stiftung und der Zürcher Kunstgesellschaft zahlreiche bedeutende Werke von Giovanni und Alberto Giacometti geschenkt, wie es in der Todesanzeige heisst.

Bruno Giacometti ist der Bruder des 1966 verstorbenen Bildhauers und Malers Alberto Giacometti. Für ihr mäzenatisches Wirken haben Bruno und Odette Giacometti 2006 von der Stadt Zürich den Kunstvermittlerpreis in Form der Heinrich Wölfflin-Medaille erhalten. Die letzte gemeinsame Schenkung des Ehepaars ist vor Kurzem ans Bündner Kunstmuseum gegangen: die Bronzefigur «Elie Lotar III» von Alberto Giacometti.

NACHRICHTEN

«The Doors» erhalten einen Stern

sda. Die legendäre US-Rockgruppe «The Doors» hat einen Stern auf dem «Walk of Fame» in Hollywood erhalten. Zwei der drei noch lebenden Mitglieder nahmen an der Zeremonie am Mittwoch teil: der 61-jährige Bassist Robbie Krieger und der 68-jährige Keyboarder Ray Manzarek. Gemeinsam mit dem charismatischen Sänger Jim Morrison und Schlagzeuger John Densmore gründeten sie 1965 «The Doors».

Schlingensiefel startet neues Projekt

sda. Der Berliner Regisseur Christoph Schlingensiefel hat in der brasilianischen Amazonas-Metropole Manaus mit den Vorbereitungen zu seiner Inszenierung von Richard Wagners Oper «Der fliegende Holländer» begonnen. Das Projekt startet am 20. April.

«Die Verkündigung»: Appelle gegen Leihgabe

sda. In Florenz ist ein heftiger Protest gegen die Pläne der Offizi ausgedehnt, Leonardo da Vincis Meisterwerk «Die Verkündigung» nach Tokio zu bringen. 297 Prominente wehren sich in einem Schreiben gegen den Transport des Gemäldes.

Im Wasser zwischen den Welten

Im städtischen Ausstellungslokal der **Alten Krone** im Ring in der Bieler Altstadt zeigt Daniela de Maddalena Bilder und Objekte. Besonders gelungen: die «Zwischenwelt».

azw. Schon seit Langem ist die Kamera für Daniela da Maddalena ein wichtiges Arbeitsinstrument. Die Fotografie dient der Bieler Künstlerin als Vorlage für ihre Malerei. Das ist als Methode nichts Neues; schon die klassischen Bildhauer des frühen 20. Jahrhunderts nutzten Fotografien ihrer Modelle; heimlich freilich. Während heute ganz bewusst damit umgegangen wird, um das Abbild der Realität und die Subjektivität der Malerei in ein spannendes Verhältnis zu setzen.

Malerei und Welt-Kommentar

In der Alten Krone zeigt da Maddalena vor allem zwei Zyklen: einen mit Bildern von Wasservögeln – Enten, Schwänen und Flamingos vor allem – und einen mit Schwimmerinnen unter Wasser, den sie spannenderweise «Zwischenwelt» nennt. Dazu gibt es – wie immer bei die-



In «Zwischenwelt» wirft Daniela de Maddalena ungewohnten Blicke unter Wasser.

Bild: zvg

ser Künstlerin – allerhand Umwelt- und Gesellschaftskritisches, das diesmal mit einem Augenzwinkern präsentiert wird und dadurch einen satirischen Touch erhält, was die Lust am Verweilen und Bedenken steigert. Erwähnt sind zum Beispiel die Security-Boxes für den Fall einer Vogelgrippe-Pandemie, in welchen selbst Stifte für das fröhliche Bemalen der Atemschutzmasken nicht fehlen. Oder das Gewürzgestell mit den Feinstaub-Gläsern, jedes versehen mit Datum und Ortschaftsnamen. Dazu ein Video, das zeigt,

wie die Künstlerin mit Spritze und Gläsern unterwegs war und bei jedem noch so kurzen Zugs halt hinaussprang, um die bei ihrer Reise Alarmwerte aufweisende Staub-Luft aufzusaugen und in die Behälter zu pressen.

Die Mischung von Malerei und Welt-Kommentar macht die Ausstellung abwechslungsreich. Zentral sind nichtsdestotrotz die beiden Bildzyklen. Interessant ist zu analysieren, warum der eine viel besser ist als der andere. Bei den Wasservögeln sind die Motive durch und durch vertraut – wer hat nicht einmal eine En-

tenschar am See oder eine Gruppe von Flamingos im Zoo fotografiert. Um daraus gute Malerei zu machen, hätte die Künstlerin einen Mehrwert (eine Irritation, ein emotionales Moment) integrieren oder so erstklassige Peinture erreichen müssen, dass einem der Atem stockt. Weder das eine noch das andere ist der Fall und so bleibt es beim fröhlichen Genre-Bild. De Maddalena sagt, der ganze Medienrummel rund um die Vogelgrippe hätte sie animiert. Das mag sein und das wird mit den Security-Boxes auch thematisiert, doch die Bil-

der selbst vermögen die Verunsicherung, die Sorge nicht zu transportieren.

Mit Körper, Wasser und Licht

Anders der Zyklus der Schwimmerinnen. Die Künstlerin verschaffte sich Zutritt zum Schwimmbecken in Magglingen, das von unterirdischen Seitengängen mit Fenstern umgeben ist. Was normalerweise Schwimm-Trainern dient, nutzte de Maddalena für Fotos, die ganz auf die schwimmenden Körper, auf das von oben einfallende Licht, auf die Strudel im Wasser usw. ausgerichtet sind. Die ungewohnten Blicke, die Wechsel der Perspektiven machen die Fotos spannend, noch bevor die Künstlerin den Pinsel zur Hand nimmt. Indem sie in der künstlerischen Umsetzung mit Körper, Wasser und Licht spielt, gelingt es ihr, etwas von dieser «Zwischenwelt», dieser ausserordentlichen Situation vom Menschen unter Wasser, wo er eigentlich nicht hingehört, ins Bild zu bringen und damit die Betrachtenden in Bann zu ziehen und die Bilder in die Erinnerung einzuschreiben.

INFO: Bis 11. März. Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr 16-19, Do bis 21, Sa 10-17, So 11-17 Uhr.